

abhielten, wenn zur mitternächtigen Stunde der Strom sich verlaufen hatte.

War trotzdem mit zweiundzwanzig Jahren Dr. phil., cand. theol., Hilfsprediger und Praeceptor im vornehmen Haus des Generals von Hügel.

Tat mit zweiundzwanzig Jahren einen Hechtsprung in die Literatur, nicht ernst, nicht tief gemeint, tauchte auf — und fand sich berühmt.

Genoß den Ruhm wie ein Kind, ein lustiger, schöner Schwabenbursch, machte eine Reise bis Paris, die oft einem Triumphzug glich, heiratete seine Studentenliebe, war bald in Amt und Würden als Herausgeber einer hochgeachteten Zeitschrift — schrieb, wie man pfeift, singt, tanzt . . .

Hatte mit fünfundzwanzig Jahren „Schranken, die unüberwindlich schienen, wie ein Spielzeug zerbrochen“ und „eine Stimme erworben, die gültig ist, soweit man unsere Sprache spricht“.

In diesem Hochgefühl legte er sich hin, starb rasch, ohne des nahen Todes bewußt zu sein, — starb neben einem Wochenbett, in dem sein Kind die Augen aufschlug.

Ist dies Märchen-Leben nicht eine Krönung der Werke dieses Märchen-erzählers? Das silberne Pfeifchen, das freundliche Genien dem Kinde Said in die Wiege legen, die Pantoffel des kleinen Muck, schneller als ein Streitroß, und sein Stab, der verborgene Schätze kündet; alles, was Schatzhauser im grünen Tannenwald seinen Lieblingen zu geben hat, jene Feen-Nadel sogar, die ohne des Meisters Hand näht und näht, bis das zugeschnittene Gewand vollendet ist — alles ist gering gegen Hauffs Wundergabe! In drei Jahren zweitausend Seiten lebendiger Literatur, während das Leben um ihn rauscht, während er bankettiert und reist, liebt und genießt. Besaß er eine Feder, würdig der Nadel seines Schneiders Labakan, des falschen Prinzen?

Dies ist das Märchen Wilhelm Hauffs: er war Schneider Labakan, der falsche, und Omar, der echte Prinz, in einer Gestalt — beides, Ruhm und Ehre wie die unermüdlige Wunderfeder, hatte Adolzaide, die gütige Fee, ihm geschenkt!

Zweitausend Seiten, achthundert Gestalten etwa, achthundert Schicksale, die ineinandergreifen, sich kunstvoll verflechten, Boden unter den Füßen und Sterne zu Häupten haben, — in drei Jahren!

Said, der schöne Ladenjüngling, den Harun al Raschid begrüßt: „Wer bist du, wunderbarer Fremdling, der du die Fische des Meeres zähmst und sie rechts und links leitest wie der beste Reiter sein Streitroß?“ Die Grafenbrüder Zollern, „weiß schon, dummes Zeug“, Kohlenmunk-Peter mit dem kalten Herzen, Schatzhauser und der Holländer Michel, die Handwerksburschen im Wirtshaus im Spessart, Maria von Lichtenstein, der Pfeifer vom Hardt, Abner, der Jude, der nichts gesehen hat, Zwerg Nase, Herr von Natas, die



Das kalte Herz

„Schatzhauser im grünen Tannenwald  
Bist schon vielhundert Jahre alt.  
Dein ist all Land, wo Tannen stehn,  
Läßt dich nur Sonntagkindern sehn.“